

Rücktritt Bruno Furrer als Sekretär des SAVS.  
Von Gerhard Ernst, Emmenbrücke, im Februar 2016.

## Ein Leben für die Shagya-Araberpferde.



Virag, ihr Fohlen 1983 Baranya von Durchlaucht, rechts Dina. Foto von 1984. Der Fotograf, ein Redaktor der Thurgauer Zeitung, der die Kunst der Pferdefotografie nicht kannte. Augen zu, Ohren nach hinten, Nüstern zu.



So hats angefangen. Das war der Schimmel Membor auf Onkel Alberts Hof, wo der dreijährige Bruno auf dem zahmen Wallach sitzen durfte.



Das erste Vollblutaraber Stutbuch der Schweizer Zuchtgenossenschaft für Arabische Pferde (SZAP), hergestellt von Bruno. Vollständig unbrauchbare Manuskripte, die er erst bearbeiten musste. Schicksalsarabeit! Deshalb wurde er zum Stutbuchführer der SZAP überredet.



Virag mit Sabine anlässlich einer Dressurprüfung 1985 in Frauenfeld organisiert vom SZAP. Virag ist mit Sabine aufgewachsen.

1943-1966/1966/1976/1978/  
1983/1996/1998-2016/1986-  
1992/1992-1999/2006-2015/  
Tebasil/furrer@furrer.com

Was sie hier sehen, ist quasi das genetische Bild von einem, nein zwei genetischen Fussabdrücken (B+E). Sie sehen den Code von Zweien, die in ihrem Leben tiefe Spuren für die Pferde, vor allem die Shagya-Araber, hinterlassen haben. 1943 wurde der genetische Code dazu entworfen. Die phänotypische Erscheinung dieser genetischen Anlage (um bei diesem Bild zu bleiben) sind Bruno und Elisabeth Furrer.

1943 sind beide in Arbon, respektive in Steinach am Bodensee zur Welt gekommen. In Arbon haben sie zusammen die Schulbank gedrückt. Die Beziehung brach nie ab und wurde 1966 amtlich in eine eheliche Beziehung überführt. Diese Kombination kann man durchaus als folgeschwer bezeichnen. Folgeschwer sowohl in persönlicher, familiärer Hinsicht als auch in der bekanntesten pferdespezifischen Hinsicht. In beiden Sparten bildeten B+E ein unschlagbares Duo mit Auswirkungen nun über ein halbes Jahrhundert hinweg. Und wir wollen gar nicht überlegen, was wäre, wenn es dieses Duo nicht gegeben hätte. In der Folge präsentiere ich Ihnen einige von den vorhandenen Spuren, die furrer@furrer.com hinterlassen haben.

Vor 50 Jahren (1966), bald nach der Lehre als Setzer,

wurde BF bereits Lehrlingsauszubildner in der Akzidenzsetzerei Huber. Ein schicksalhaftes Ereignis auch für die Pferdeggeschichte, wie sie gleich lesen können.

Engagement, Enthusiasmus und jugendlicher Elan wurde BF attestiert. So ist nicht verwunderlich, dass er zwei Jahre später bereits Setzer-Experte und Obmann der Experten wurde.

Diese persönlichen und beruflichen Eigenschaften waren und sind auch die Basis für die erfolgreiche Karriere auch in der «Pferdebranche».

Konkret lanciert wurde BFs Pferdekariere mit seinem Wechsel in die Abteilung des Verlags in den 70er Jahren. Ein Buchdrucker druckt Bücher (soweit logisch). Bücher-Buch-Stutbuch. Darin liegt doch mindestens sprachlich durchaus auch ein logischer Zusammenhang.

Die Organisation der SZAP, in der die Furrers Mitglieder waren, erachteten BF als Schriftsetzer/Buchdrucker geradezu prädestiniert zum Herstellen des geplanten Stutbuches. Und weil der Autor eines Stutbuches etwas mit Pferdedepedegree zu tun haben muss, machte man ihn kurzerhand auch zum Stutbuchführer.

Die einen würden dies List, die andern eine glückliche Fügung nennen.

Als Stutbuchführer, in deren Auftrag, schuf er 1975 das erste Stutbuch für die Vollblutaraber. Eine Vorlage existierte notabene nicht, was enorme Knochenarbeit beinhaltete.

Eine andere basale Voraus-



*Tscherry war Furrers erstes Pferd im Jahre 1968. Ein polnischer Trakehnerwallach, der beim Zirkus Knie in einer Gruppe Rappen ausgebildet wurde. Er wurde ausgemustert, wohl weil seine Sommerrappfarbe nicht passte.*



*Tscherry war ein wunderbares Pferd, auf dem die ganze Familie reiten gelernt hat. Sogar einen 10 Tageritt um den Bodensee haben sie unternommen. Als Stallkollege haben sie ihm einen kleinen Esel gegeben. Auf dem Bild Sabine und Christian mit Elisabeth.*



*Mancher Besucher hat mit Furrers eine Kutschenfahrt gemacht. Im Wald haben sie ausgespannt und gepicknickt. Virag vorne links und Mimi II daneben, waren ein hübsches Gespann. Der Wagen, ein städtisches Break, konnten sie vom Gachnanger Gemeindeammann kaufen und total restaurieren.*



*Auch ein Hochzeitspaar haben wir zum Traualtar gefahren. Die beiden jungen Shagya-Araber haben das mit stoischer Ruhe gemacht. Man beachte, wie sie wie selbstverständlich vor der Kirche stehen, vorne rechts Virag und links Mimi II.*

setzung (ich greife nochmals etwas weiter zurück in der Geschichte) für die grossartigen künftigen Leistungen von BF war, dass sich Bruno in Elisabeth verschaut hatte. Nach einer gemeinsamen Kinder- und Jugendzeit am Bodensee heirateten die beiden 1966.

Ein auch für die Shagya-Araber goldenes Zeitalter begann. Die beiden können somit 2016 im Rahmen der goldenen Hochzeit mehrschichtig feiern.

Ein frühes (schon kurz nach der Hochzeit) gemeinsames Gut von B und E war ein polnischer Trakehner-Wallach namens Tschertschek. Für den Sohn eines Hufschmieds war das wohl eine anerkannte und eventuell erprobte Art und Weise, seiner Frau die Angst vor den grossen behuften Viechern zu neh-



*Mit Virag konnte man alles anstellen, was eigentlich verboten war. Das leichte Trabergereschirr über gestreift, die drei Kinder auf den Davoserschlitten gepackt und los gings. Hier die dreijährige Stute, die Sabine ihr Leben lang begleitet hat und mit ihr nach Frankreich gezogen ist.*



*Die Interessengemeinschaft «Araberrasse». Zusammenkunft 1979 auf dem Urihof in Bayern. V.l.n.r. Klaus Dieter Gotzner, Bruno Furrer, Ursula Rahm, Ulla Nyegaard, Rainer Sachade, Christine Buschmann (Gastgeberin) Dr. Fritz Gramatzki, Dr. Tratnig Frankl. Fotograf war Dr. Ekkehard Frielinghaus.*

men (oder auszutreiben?!). Jedenfalls funktionierte der Hufschmiedetrick, und die gemeinsame Pferdegeschichte nahm ihren Lauf. Über den Kauf eines Araber-Partbred-Stutfohlens Mimi II (1973) und der Mitgliedschaft von B+E in der neu gegründeten Schweizer Zuchtgenossenschaft für Arabische Pferde entwickelte sich die Equidengeschichte weiter.

Die ersten züchterischen Schritte begleitete Csibi, eine Partbred-Araberstute von Shagya XXXVI-3 aus der Csillag.

Ihr habt wohl bemerkt, dass in diesem Bericht oft die Rede ist vom Paar B+E. Man könnte dieses Gespann auch als die Direktion einer gut funktionierenden Familien-Firma bezeichnen. Und die Belegschaft (Sabine, Regula und Christian, und mittlerweile die Enkelkinder vor allem Sabrina) trägt bis zum heutigen Tag ebenfalls zum Erfolg bei.

Die 10 Jahre Stutbuchführung bei der SZAP und Herstellung des ersten Vollblutaraber-Stutbuches der Schweiz, unter unersetzlicher Mitarbeit von Elisabeth ist alleine schon eine grosse Leistung.

Ich kann jetzt jedoch von den ungleich bedeutenderen Leistungen für die Shagya-Araber berichten. Über Leni Walter aus dem Tessin kamen die Furrers in glücklicher Fügung auf die Shagyas. Und über die Shagya-Araber wurden Beziehungen zu den Urgesteinen der Shagya-Araber Zucht wie Dr. Fritz Gramatzki und Dr. Ekkehard Frielinghaus aus Deutschland und Ulla Nygard in Dänemark geknüpft. Eine internationale Pferdezuchtgeschichte mit diesen und anderen Grössen hat in dieser Zeit begonnen.



Das erste Shagya-Araberstutbuch des Shagya-Araberverbandes der Schweiz.



Die Stutenherde gelassenen Schrittes auf dem Heimweg. Vorne weg Dina mit ihrem Fohlen Neddana von Navarra, Virag und Divina mit Hengstfohlen Bakony von O'Bajan I-10. Foto 1985.



Siegfried Frei und Bruno Furrer haben viele Jahre lang zuerst in der SZAP und dann in der ISG zusammen gearbeitet. Hier Sigi mit der Amortochter in Bábolna, 191 Gazal XII.



An die 30 Fohlen sind in Gerlikon zur Welt gekommen. Neddana, von Navarra aus der Dina, ein bildhübsches Fohlen, das leider nicht hielt, was es als Fohlen versprochen hatte.



Dinar von Durchlaucht aus der Dina wurde 1985 als Dreijähriger in Frauenfeld gekört.

Eine Geschichte, mit dem Ziel, Pferde der Araber-Rasse (wie sie damals genannt wurde), nach den Kriegen und Wirren in Europa und weltweit in Westeuropa aufzuspüren und zu sammeln. Im Bayrischen Urihof wurde 1979 schliesslich nach vielen Vorgesprächen und Sitzungen (dabei auch BF) die Interessengemeinschaft (IG) für das Pferde der Araberrasse gegründet.

Auch meine Nachbarin Ursle Rahm war dabei zugegen. Erst 1983 wurde die heutige ISG (Internationale Shagya-Araber-Gesellschaft e.V.) gegründet.

In der ISG sind Bruno und Elisabeth Gründungsmitglieder und Ehrenmitglieder. In der Folge wurden in Gerlikon die Weichen definitiv umgestellt. Diese wiesen nun klar in die Richtung Zucht mit Shagya-Araber-Pferden.

Einige Episoden und Fakten aus der Gerlikoner Pferdezucht und Pferdehaltung: So wie Bruno sich mit grosser Zuversicht in die Herstellung des ersten Stutbuches der VA gestürzt hat (oder eben gestürzt wurde), so spannte er «seine neuen Freunde», die ersten Shagyas in Gerlikon vor einen Heuwagen. Sowohl BF als auch seine Pferde waren Neulinge in dieser Disziplin. Mehr als entsprechendes Geschirr brauchte er ja nicht. Wusste er doch, dass Shagyas ausgezeichnete Wagenpferde sind. Und da lag nun mal Heu auf dem Feld. Und das musste nun mal in die Scheune. Seine Viecher brauchten etwas zum Fressen. Sollten also auch etwas dazu beitragen.

Jedenfalls ging die Fahrt mit dem Heufuder ohne Komplikationen und Brüche heil von statten.

Die Moral von der Geschichte

ist: Wenn das Schicksal es gut mit einem will und man selber will und an sich glaubt, lässt es einen ohne spezifische Vorkenntnisse ein Stutbuch herstellen, und der Heustock wächst an, ohne den Beruf des Fuhrhalters erlernt zu haben.

Weiteres zur Gerlikoner Shagya-Pferdezucht. 1980 kam die Stute Dina (Halbschwester des berühmten Shagya XXXIX-11) in den Gerlikoner Zuchtbetrieb. Damit nahmen die shagya-züchterischen Aktivitäten in der Ostschweiz Fahrt auf.

Viel zu weit würde dieses Kapitel Zucht reichen. Zeitweise war es eine ansehnliche Herde, die sich auf der Weide tummelte. Die beachtliche Zucht der Furrers ging in Gerlikon schliesslich mit Tselebi und Saika zu Ende.

Höhepunkt der Züchterfolge und besonderer Stolz war indessen sicher die Körung ihres Hengstes Dinar. Dinar wurde später zur Zucht im Ursprungsland Ungarn eingesetzt. Ein Grund zur Freude und sicher auch Stolz.

Dass beide F (B+E) an der grossen Pferdegeschichte beteiligt waren, zeigte mir eine weitere kleine Episode aus Henggart anlässlich einer meiner ersten Teilnahmen an der Beständeschau. Lea Ernsts Stute Baccara war zeit lebens schwierig beim Ver- und Entladen. So hat das dann auch damals in Henggart für eine recht laute und etwas andauernde Aktion geführt. Plötzlich höre ich hinter einem Strohballen hervor: «Daa cha mini Grosmutter aber besser». Heute ist die Autorin dieses Spruches, jüngster Furrer-Spross zu Pferd, oft auf Sarastro sitzend zu beobachten.

Auch die Internationale Shagya-Araber-Gesellschaft ist ohne die Firma Furrer nicht denkbar, respektive wäre

nicht das, was sie heute ist. Einige Eckdaten der Geschichte, in die Furrers verwoben sind, sind nur die Spitze des Eisbergs. Von der Vorgeschichte bis zur Gründung der IG (Interessengemeinschaft) habe ich bereits gesprochen.

Nach 4 Jahren Vorarbeit wurde 1983 aus der IG die internationale Shagya-Araber-Gesellschaft (ISG) gegründet. Die Gründungsversammlung wurde anlässlich einer Shagya-Araber-Schau in Verden abgehalten, mit den Gründungsmitgliedern Bruno und Elisabeth Furrer. Bruno wurde sogleich als Ge-



Das war der letzter Streich. Die letzten Stuten. Saika (im Hintergrund), von Bartok, aus der Sierra und Tselebi, von Grande-Arab, aus der Siglavy Bagdady-37. Zwei Pferde von grosser Qualität – die aber beide in ihrem Charakter nicht ganz einfach waren und starke Reiter benötigten.

schaftsführer und Sekretär in den Vorstand gewählt.

1983–1999 war Bruno immer im Vorstand, 1992–1999 unter Sigi Frei, unserem Ehrenpräsidenten, der in dieser Zeit Präsident der ISG war. In den Anfangsjahren fanden viele rationale aber auch irrationale Diskussionen statt. Es ging in Diskussionen einerseits um die züchterische Linie der Shagyas. Leider muss man aber auch von Grabenkämpfen berichten mit Beteiligten, die persönlich nicht immer über alle Zweifel erhaben waren. Aus Geschichten und Berichten ist das jedenfalls meine Sicht der Dinge.

BF und Sigi Frei's Nerven wurde in ihrer Zeit der ISG-Führung oft über die Massen strapaziert.

Und trotzdem haben sie sich weiterhin für die Sache und die Zucht der Shagyas weltweit eingesetzt. Weder national noch international gab es grössere Anlässe ohne das Trio der Furrers und Sigi Frei.

Ziel war immer, Shagyas in Reinzucht, Harmonie und Vollkommenheit zu züchten. Nicht zu vergessen ist, dass der heute noch gültige Hengstleistungstest und Leistungstest unter der Ägide von Sigi Frei und BF in der ISG eingeführt wurde. Er wurde in der Schweiz entwickelt und angewendet. Wer hat's erfunden??

Es kam in der ISG schliesslich zu einer Phase der Konsolidierung, bei der BF weiterhin eine wichtige Rolle inne hatte.

Ich erwähne neben den Satzungen der ISG nur die Festlegung des Ursprungszuchtbuchs in der Obhut der ISG, die Festlegung einer Rahmenezuchtbuchordnung (in Kabjuk). Das ist auch die Zeit, in der die Diskussionen wieder sachlicher wurden und in

der nach vernünftigen Diskussionen auch wieder sachlich abgestimmt werden konnte. Der Abstimmungsmodus der DV wurde geändert und damit gerechter. Mit der neuen Fohlenmeldung wurde ein System errichtet, mit dem man nun die weltweite Shagya-Population besser abschätzen kann. Arbeitsreiche Phasen für BF stellten die jeweils zu kontrollierenden Stutbücher von Landesverbänden und eintrittswilligen Verbänden dar. Solche teils knifflige Aufgaben hat man in weiser Voraussicht einfach BF übergeben.

Allerdings bedeuteten diese Arbeiten nicht immer nur Schweiss allein, sondern waren gelegentlich auch äusserst nervenaufreibend.

Beeindruckend waren Brunos gelassene Reaktionen auf «verquere Reaktionen». «Ich tus für die Sache». Das war sein Motto, seine Grundeinstellung. Auch in der Phase, als BF in der ISG kein offizielles Amt bekleidete, war er oft Angelpunkt vielerlei Entscheidungen und Weichenstellungen.

Das hat ihm dann folgerichtig auch erneut das Sekretariat nach Gerlikon gespült. Mit allen Konsequenzen auch für Elisabeth. Schliesslich verabschiedeten wir BF heute als Sekretär des SAVS. Anstelle Sekretär könnte man gut auch Motor setzen. Begonnen hat BF nach der Gründung des SAVS als Stutbuchführer und erstellte auch das erste Stutbuch für den SAVS (es war auch das erste Stutbuch der Shagya-Araber überhaupt). Später wurde er Sekretär unter verschiedenen Präsidenten, am längsten zusammen mit Sigi Frei.

Fachwissen, unendlicher Einsatz und Weitsicht von BF machen den SAVS zu einer

Zuchtorganisation, die in der Schweiz trotz «Grösse» respektive Kleinheit grosses Ansehen geniesst und als gut geführt und verlässlich gilt.

Die Pferde-Datenbank, die vor allem B+E Furrer zusammen mit Alfred Zingg hergestellt haben und laufend erweitern, ist einzigartig. Sie ist in vielen Jahren mit unendlichem Aufwand entstanden. Ein Lebenswerk alleine für sich. Da sind wohl tausende von Arbeits- und Lebensstunden drin verschwunden.

Weitere hervorragende Bereiche kann ich nicht unerwähnt lassen. Das grosse Kapitel Info. Info, das war wohl etwas wie Brunos 4. Kind. Infos konnte man seit 1998 in regelmässigen Abständen geniessen. Die Infos sind auf der Homepage [www.shagya.ch](http://www.shagya.ch) immer noch nach zu lesen. Neben den normalen SAVS-Infos sind auch GV-Info und DV-Infos der ISG dort gespeichert.

Aus einem unerschöpflichen Fundus fanden immer wieder die schönsten Bilder zu Gestüten, Pferden und Kunstbilder den Weg in die Infos. Berichte über Anlässe des SAVS und der ISG, über Stutenfamilien und Gestüte sind wertvolle Zeitdokumente, ein Archiv von unschätzbarem Wert. Eine Sammlung von Infos von 2002–2007 wurde auch in einer schönen Buchform heraus gegeben. Eine gediegene Ausgabe in Leder existiert mit einer Sammlung Infos von 2002–2009. Das führt mich zum Kapitel Tebasil-Verlag. In diesem Verlag entstanden Werke zur Geschichte der Shagya-Araber. Ohne diese Bücher unter bedeutender Mitwirkung von Elisabeth F und Sigi Frei wären wohl viel Fakten und Kenntnisse verloren gegangen. Eventuell haben sie sich

auch schon mal über den Namen des Verlags «Tebasil» gewundert. Die Lösung ist sehr einfach und gibt auch einen Hinweis auf den Stellenwert von Elisabeth F in der aussergewöhnlichen Shagya-Geschichte: Rückwärts gelesen kommt man von Lisabet auf Tebasil. Zu allerletzt möchte ich auf BF als Richter zu sprechen kommen. Es stecken Leistungen dahinter, die man nicht genug schätzen kann. Insbesondere anlässlich grosser internationaler Schauen. Hier muss im Minutentakt eine grosse Anzahl von Pferden beurteilt werden. Dass er dies mit grosser Erfahrung und Wissen und mit einem guten Auge zum Wohle der Shagya-Population und von Generationen von Züchtern tat, kann man an einer eigenen Äusserung von BF erkennen: Dieser Spruch von Bruno fiel anlässlich der DV und Championat in Topolcanky in der Slowakei. «Als Richter hast Du am morgen hast Du nur noch einen (Freund)». Exquisit ein Hinweis für die Qualität seiner Richtertätigkeit ist, dass dieser Spruch für ihn gerade

nicht zutrifft. BF war äusserst geschätzt in der Richter-Tätigkeit. Ebenso auch in den verschiedenen Richter-Ausbildungs-Kursen, die er organisierte und leitete. Und lehrreich bleiben mir in Erinnerung die Beurteilungen der Pferde anlässlich der Bestandeschauen in Henggart. Die Noten bekamen in den anschaulichen Erklärungen an Hand der betreffenden Pferde ein konkretes Gesicht. Das machte die Schau jeweils zu einer veritablen Fortbildung.

Jedes einzelne Thema der Vorstellung dieser unbeschreiblichen Lebensgeschichte wäre ein eigenes Kapitel wert. Allenfalls wäre der Tebasil-Verlag noch einmal gefordert. Nur wollen wir Bruno und Elisabeth ja nicht neue Aufgaben aufbürden. Nach einem halben Jahrhundert darf auch mal gut sein wie es ist. Und deshalb schliesse ich mit einem simplen grossen Dankeschön von uns und allen Shagya-Freunden für die unermesslichen Leistungen und unschätzbaren Verdienste von Bruno Furrer zusammen mit Elisabeth Furrer.



*Elisabeth und Bruno Furrer am Gejranger in Norwegen. Weit über 100 Reisen fast um die ganze Welt zu Schauen haben sie im Laufe der Zeit unternommen. Immer zu Schauen, an denen Bruno gerichtet hat und Elisabeth meist für die Organisatoren die Protokolle geschrieben hat.*